Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 30 (1978)

Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 5, 1. März 1978

ZOOM 30. Jahrgang «Der Filmberater» 38. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr, Fr. 18.– im Halbjahr (Ausland Fr. 35.–/21.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/ Halbjahresabonnement Fr. 15.–, im Ausland Fr. 30.–/18.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Warum Rousseau, Voltaire und der Chilene Hinojosa in einem Schweizer Film auftreten
8 Dokumentarfilme sind keine Dokumentationen, sondern selbst Dokumente

Filmkritik
11 *Alzire oder der neue Kontinent*
14 *Close Encounters of the Third Kind*
17 *Grete Minde*
18 *Die Verrohung des Franz Blum*

TV/Radio – kritisch
20 Alois oder die Wende zum Besseren lässt auf sich warten
22 Theater als Theater deklarieren
24 Bertolt Brecht – musikalisch

Berichte/Kommentare
27 Dezentralisierte Tagesschau: Chance für die Fernseh-Information
30 Neue Programmstruktur bei Radio DRS

Titelbild

In Thomas Koerfers «Alzire oder der neue Kontinent» prallen verschiedene Kulturen und Geisteswelten, Künstler und Staat, Geist und Geld, Geschichte und Gegenwart, Wirklichkeit und Fiktion und nicht zuletzt, wie auf dem Bild zu sehen ist, Rousseau (Roger Jendly) und Voltaire (François Simon) aufeinander.

Bild: Filmkollektiv Zürich

LIEBE LESER

Unter dem etwas ironischen Titel «Forschungsreise ins Paradies – Entwicklungslinien im neuen Schweizer Film 1964–1977» ist im Kunstgewerbemuseum Zürich bis zum 23. April eine Ausstellung zu sehen, die dem neueren Schweizer Filmschaffen gewidmet ist. Organisiert wurde sie, unter der Leitung von Margit Staber und in Verbindung mit der Stiftung Schweizer Filmzentrum und dem Filmpodium der Stadt Zürich, mit einer finanziellen Beihilfe der Pro Helvetia. Das Konzept hat, unter Mitarbeit von Jörg Huber, Bernhard Giger (beide Filmjournalisten sind unseren Lesern als Mitarbeiter bekannt) erarbeitet, wobei er auf eigene Vorarbeiten für eine Ausstellung in den Schaufenstern eines Berner Warenhauses im letzten Herbst aufbauen konnte. In 13 Themenkreise gegliedert, vermittelt die Ausstellung mit Zitaten, Thesen, Bildern, Zeichnungen und verschiedenen Requisiten einen instruktiven Überblick über rund 20 Jahre schweizerisches Filmschaffen und seine technischen, ökonomischen und kulturpolitischen Aspekte. Die Gestaltung der Ausstellung (Markus Brugisser) hätte, für meinen Geschmack, in dem etwas kargen und sterilen Raum ruhig etwas lebendiger, farbiger und frecher ausfallen dürfen, umso mehr, als sich die Ausstellung bewusst als Einführung an ein Publikum wendet, das den neuen Film nur wenig kennt. Glücklicherweise wird dieser statische Teil ergänzt durch die Vorführung von gegen 100 Filmen, die der Ausstellung erst das fundamentale Anschauungsmaterial vermitteln.

Der neue Schweizer Film erstmals im Museum – das hinterlässt einen etwas zwiespältigen Eindruck. Bedeutet dieses Ereignis, dass eine Entwicklung abgeschlossen und damit museumsreif geworden ist? Dass Rückschau gehalten wird aus historischer Sicht, mit Etikettierungen und Wertung von Leistungen und Verdiensten? Oder ist es eine mit berechtigtem Stolz zusammengestellte Leistungsschau des erneuerten Schweizer Films, dem die Ehre zusteht, in einem unserer Kulturtempel, genannt Museum, präsent zu sein und in die Zukunft zu weisen? Alle diese Aspekte mögen zutreffend sein, bis auf die Zukunftsperspektiven, von denen die Ausstellung kaum welche aufweist und wenn schon, dann eher trübe. «Der Schweizer Film hat harte Jahre vor sich», resümiert Bernhard Giger seine einführenden Bemerkungen im Ausstellungskatalog. Und die Referate bei der Eröffnung waren ganz auf Selbstkritik, Befürchtung und Pessimismus gestimmt. Alex Bänninger (Sektion Film des EDI): «Von der gesetzlich verlangten Selbständigkeit gegenüber dem Ausland produziert der Bund im Förderungssektor mangels Geld nur 50 Prozent des heute Möglichen und zweifellos Sinnvollen. Selbständigkeitskapazitäten liegen brach. Wir leisten uns den Luxus von zu wenig Eigenständigkeit.» Urs Jaeggi sieht den Schweizer Film, der zum «Gewissen der Nation» geworden sei, durch Anpassungserscheinungen gefährdet, und Hans-Ulrich Schlumpf (sein Referat ist in dieser Nummer abgedruckt) befürchtet die Erstickung des politischen Dokumentarfilms «mit Ansprüchen, denen er nie gerecht werden kann».

Gewiss, die Lage des schweizerischen Filmschaffens gibt weder zu Euphorie noch zu billigem Zweckoptimismus Anlass, aber vielleicht doch wenigstens zu einer massvollen, realistischen Zuversicht. Ich traue den Filmschaffenden zu, dass sie sich, trotz allen Schwierigkeiten, mit ihren Beiträgen zur Auseinandersetzung mit unserer heutigen Wirklichkeit allmählich auch im Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit durchzusetzen vermögen, sodass die Einsicht wächst, dass das Filmschaffen eine grössere Unterstützung verdient durch Bund, Kantone, Gemeinden, Institutionen und private Mäzene, vor allem aber auch durch ein Publikum an der Kinokasse. Es ist zu hoffen, dass die Filmausstellung dazu einen Beitrag leisten kann – ebenso wie, in lockerer Form, das für den 10. bis 19. März vorgesehene Zürcher Filmfest.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich